

Niels Stensen und die katholische Gemeinde in Kopenhagen

von *Helmut Holzapfel*

Mit knapp 22 Jahren hatte Niels Stensen im Herbst 1659 seine Vaterstadt Kopenhagen verlassen, um in Holland seine Studien fortzusetzen. Nur kurz war er nach dem Tod seines Stiefvaters, wohl anfangs 1664, in seine Geburtsstadt zurückgekehrt. Doch noch im selben Jahr hatte er sie wieder verlassen, nachdem auch seine Mutter gestorben war und ihm eine akademische Laufbahn vorerst verschlossen schien¹. Über Holland und Paris begab er sich nach Italien, wo er im Großfürsten von Toskana, Ferdinand II. von Medici, einen hochherzigen Gönner fand. An seinem Hof in Florenz gewann der junge dänische Naturforscher internationalen Ruhm – und fand zum katholischen Glauben. Am 7. November 1667 wurde er in die katholische Kirche aufgenommen und am 8. Dezember vom Apostolischen Nuntius in Florenz, Trotti, gefirmt².

Am selben Tag erhielt Stensen ein Schreiben des dänischen Königs Friedrich III., der ihn zur Rückkehr nach Kopenhagen aufforderte und ihm ein Jahresgehalt von 400 Reichstalern anbot. Doch Stensen lehnte ab, offenbar weil er fürchtete, in seinem lutherischen Vaterland keine Glaubensfreiheit zu erhalten. Vier Jahre später erging erneut der Ruf aus Kopenhagen an ihn. Inzwischen waren Großherzog Ferdinand von Toskana am 24. Mai 1670 und König Friedrich III. von Dänemark am 9. Februar 1670 gestorben. Der neue, erst 24 jährige Herrscher Christian V. hatte, wie Stensen schreibt, am 16. November 1671 für jeden, der in der Stadt (Kopenhagen) zu wohnen beabsichtigt, Gewissensfreiheit proklamiert. Schon am 26. September war dem französischen Gesandten der Bau einer katholischen Kirche in Kopenhagen gestattet worden; allerdings kam das Projekt wegen Geldmangels nicht zur Ausführung. Die Regierung lag damals in den Händen

von Peder Schumacher, geadelt als Griffenfeld, der aus handelspolitischen Gründen die strengen Bestimmungen gegen Nichtlutheraner gelockert hatte³. Als daher am 25. April 1672 ein erneutes, vom König am 23. Februar unterzeichnetes Angebot eintraf, entschloß sich Stensen zur Heimkehr. Er verließ am 19. Mai Florenz und traf am 3. Juni in Kopenhagen ein.

Stensen war damals 34 Jahre alt und stand auf der Höhe seines Ruhmes. Er nahm bei seiner mit einem Goldschmied verheirateten Schwester Anne Wohnung, in seinem Geburtshaus an der Ecke Köbmagergade/Klareboderne. Rasch sammelte er einen Kreis gelehrter Freunde um sich und erregte durch seine Dissektionen im »Theatrum anatomicum« weithin Aufsehen. Doch als Katholik konnte er keinen ordentlichen Lehrstuhl an der Universität erhalten; nicht einmal der Titel »Kgl. Anatom« war offiziell. Die Forschungsmöglichkeiten für einen Privatmann waren aber beschränkt. So entschloß er sich im Frühjahr 1674, nach Italien zurückzukehren. Großherzog Cosimo III. hatte ihm angeboten, die Stelle als Erzieher des Erbprinzen zu übernehmen und im übrigen freie Hand bei seinen Forschungen zu haben. So reichte Stensen am 5. Juni 1674 sein Entlassungsgesuch beim Reichskanzler Griffenfeld ein. Sein Reisepaß ist unter dem Datum vom 14. Juli 1674 ausgestellt. Wenige Tage später verließ Stensen seine Vaterstadt, die er niemals wiedersehen sollte. Über Hamburg, Hannover, Köln und Amsterdam ging die Reise nach Italien⁴.

Stensens Seelsorger

Während seines Aufenthaltes in Kopenhagen suchte und fand Niels Stensen schon bald Anschluß an die katholische Gemeinde. Man war sicher stolz darauf, den »clarissimus Doctor Stenonius« als Glaubensbruder bei sich zu haben.

Vorab mit den Geistlichen, die damals die Katholiken in der dänischen Hauptstadt betreuten, kam der junge Konvertit in Kontakt. Die Seelsorge lag zu jener Zeit ausschließlich in der Hand von Jesuiten, da die Gesellschaft Jesu als Hauptziel des Ordens neben den überseeischen Missionen die Rückgewinnung der in der Reformation verlorengegangenen Gebiete ansah und zugleich die besten Beziehungen zu den katholischen Fürstenhöfen besaß, die die Gesandtschaftskapläne in den nordischen Hauptstädten bestellten und bezahlten.

Seit 1660 hatte P. Hieronymus Mülman, der aus einer lutherischen Familie in Leipzig stammte, als Kaplan der kaiserlichen Gesandtschaft

in Kopenhagen gewirkt⁵. Als er am 22. Oktober 1666 mit 60 Jahren starb, blieb die katholische Gemeinde acht Monate lang ohne offiziellen Seelsorger. Erst im Juli 1667 langte P. Heinrich Kircher in Kopenhagen an und übernahm, obwohl er Deutscher war, die Seelsorge an der französischen Gesandtschaft. Kircher war 1608 in Neuß geboren, wo seit 1615 eine Jesuitenniederlassung mit Gymnasium bestand. Durch seine Lehrer bewogen, trat er 1629 ins Noviziat der Gesellschaft Jesu in Trier ein und wurde 1640 in Köln zum Priester geweiht. Auf seinen sehnlichen Wunsch hin sandten ihn die Oberen 1647 in die Mission nach Chile. Er war schon über Gent und Ostende nach Spanien gekommen, da verhinderte das Verbot des »katholischen« Königs für alle Ausländer die Weiterreise nach Südamerika. Kircher blieb zwei Jahre im Kolleg von San Sebastian, wo er Rhetorik lehrte. Dann kehrte er in die Heimat zurück und wurde in die nordischen Missionen geschickt: nach Glückstadt, Bremen (1655 – 60) und – nach fünf ruhigen Jahren in St. Goar, wo er Superior der Jesuitenniederlassung und Beichtvater des konvertierten Landgrafen Ernst von Hessen-Braunfels war – nach Kopenhagen. Hier wirkte er mit apostolischem Eifer und unter größten Schwierigkeiten. Im Jahr 1671 gab er unter dem Titel »L'Etoile du Nord, qui conduit au salut par trois operations: prier, chanter, lire« ein Buch heraus, in dem er u. a. den protestantischen Geistlichen die priesterliche Vollmacht absprach, da sie nicht in der Nachfolge der Apostel gültig geweiht seien. Das Werk erregte großes Aufsehen und erlebte schon 1673 in Köln eine lateinische und 1674 in Amsterdam unter dem Titel »Nordstern – Führer zur Seligkeit« eine deutsche Ausgabe. Aber es erregte begreiflicherweise einen Sturm der Entrüstung im lutherischen Dänemark und wurde beschlagnahmt; der lutherische Bischof von Seeland, Johann Vandal, verfaßte sogar eine eigene Gegenschrift⁶.

Unter diesen Umständen konnte Kircher sich nicht in Kopenhagen halten. Nach Angabe der Jahresberichte der Jesuiten wurde er im Sommer 1672 vorübergehend in die Provinz abberufen und verließ dann 1673 endgültig die dänische Hauptstadt⁷ wegen Krankheit, wie es heißt⁷. In der Tat litt Kircher an Gicht und Wassersucht. Er verbrachte die letzten drei Jahre seines Lebens im Kolleg seiner Vaterstadt Neuß, wo er am 29. Januar 1676 starb⁸. Der letzte Eintrag von seiner Hand findet sich im Taufbuch unterm 28. Januar 1672⁹. Schon am 5. März 1671 hatte Ferdinand Bernarts, der frühere Kaplan des spanischen Gesandten in Schweden, Graf Hernandez, der gerade durch Kopenhagen kam, auf Bitten Kirchers bei einem notgetauften

Kind die Zeremonien nachgeholt¹⁰. Kurz darauf, am 21. März und 13. April, amtierte P. Winemar Sivert von Glückstadt, in Kopenhagen¹¹. Wenige Tage später, am 18. April 1671, nahm P. Johannes Sterck, der, wie P. Kircher schreibt, »am 10. April als Bekenner (Confessor) aus Stockholm hierher gekommen war«, seine erste Taufe vor¹².

Johannes Sterck war im Mai 1630 in Aachen geboren. Mit 19 Jahren trat er am 11. April 1649 in die Gesellschaft Jesu ein und legte am 13. April 1651 die einfachen Gelübde ab. Im Jahr 1657 empfing er aus der Hand des Münsteraner Fürstbischofs Bernhard von Galen die niederen Weihen und 1661 die Priesterweihe. Inzwischen hatte er den Magistergrad in Theologie erworben und lehrte von 1662 bis 1665 als Professor am Kolleg in Münster. An Mariä Himmelfahrt 1664 legte er in Aachen die feierlichen Gelübde ab. Im Jahr 1667 reiste er nach Stockholm, wo er als Legationspriester in den Dienst des kaiserlichen Gesandten Hermann von Basserode trat. Als der Gesandte am 29. Oktober 1670 starb, setzte Sterck unter dem kaiserlichen Geschäftsträger Johann Eberhard Hövel seine Tätigkeit fort. Weil er indes Schwierigkeiten befürchtete, wollte er schon in das Haus des neuen spanischen Gesandten Graf Fernan-Hunez übersiedeln. Da wurde er am 9. Februar 1671 trotz der Proteste Hövels verhaftet und nach mehreren Verhören, in denen er sich sehr mutig und schlagfertig verteidigte, am 8. März, dem Aschermittwoch, zum Tod verurteilt. Nur der energischen Fürsprache des spanischen Gesandten, der sich bereit erklärte, mit dem Pater in den Tod zu gehen, verdankte er, daß er begnadigt wurde. Allerdings mußte er Schweden binnen drei Wochen verlassen¹³.

Dieser Priester also, der dem Martyrium schon ins Auge geschaut hatte, wirkte nun volle acht Jahre, von 1671 bis 1679, als französischer Gesandtschaftskaplan in Kopenhagen und dürfte den stärksten Einfluß auf den acht Jahre jüngeren Niels Stensen ausgeübt haben. Der Gottesdienst fand im Hause des französischen Gesandten in der Östergade statt, das dieser vom katholischen Künstler Karl von Mander übernommen hatte.

In jener Zeit waren stets zwei Priester in der dänischen Hauptstadt, zunächst neben P. Sterck noch P. Kircher, und als dieser 1673 Kopenhagen verließ, P. Jacobus des Hayes, der erstmals unterm 16. Juni 1673 im Taufbuch erscheint¹⁴. So konnten jeden Sonntag zwei Gottesdienste gefeiert werden, mit französischer und deutscher Predigt. Vorübergehend weilte noch der Luxemburger Jesuit Martin Chierfomont in Kopenhagen, wo er am 23. Juli 1673 eine Taufe spendete, ehe er als

Missionar nach Fredericia ging¹⁵. Ende 1674 kam noch ein dritter Jesuit, P. Francois Bayart, als Kaplan zum französischen Gesandten Terlon. Schon im August waren im Gefolge des neuen spanischen Gesandten Don Baltazar Fuenmayor drei weitere Geistliche nach Kopenhagen gekommen, zwei Weltpriester und der Jesuit Johann Kindt von der flandro-belgischen Ordensprovinz¹⁶. So konnte man an Weihnachten 1674 in der spanischen Gesandtschaftskapelle ein levitiertes Amt feiern, dem auch viele Andersgläubige beiwohnten. Auch wurde eine Weihnachtskrippe aufgestellt, die große Bewunderung fand¹⁷. Doch Niels Stensen erlebte dies nicht mehr, da er schon im Juli Kopenhagen verlassen hatte.

Stensen als Taufpate

Genau zwei Jahre, von Juli 1672 bis Juli 1674, war Niels Stensen Mitglied der katholischen Gemeinde in seiner Vaterstadt. In dieser verhältnismäßig kurzen Zeit übernahm er nicht weniger als viermal Patenstelle bei einer Taufe¹⁸. Am 25. Dezember 1672, also gerade am Weihnachtsfest, wurde ein Kind des Chirurgen Georg Urstet und seiner Frau Catharina getauft, das den Namen des Vaters erhielt. Pate war »clarissimus D. Doctor Stenonius«, Patin die Frau des Chirurgen Philipp Hacquart, Christina. Am 14. April 1673 wurden dann Zwillinge des Spaniers Antonio Madran, der aus La Colonna stammte, und seiner Frau Josinet getauft. Beim einen Kind, das den Namen Nicolaus erhielt, waren »D. Doctor Nicolaus Stenonius« und Catharina, die Frau Urstets, Paten, beim anderen der Sekretär des französischen Gesandten Terlon, Jacques Des Arcis, und die Gattin Philipp Hacquarts. Beide Male nahm P. Johannes Sterck die Taufe vor. Daraus geht hervor, daß Stensen schon bald Kontakt zu den beiden Chirurgen Urstet und Hacquart gefunden hatte, die gläubige und treue Katholiken waren. Neben der gemeinsamen Glaubensüberzeugung dürfte wohl das gleiche Interesse für die Medizin die drei Männer zusammengeführt haben.

Philipp Hacquart war um 1616 in Lothringen, vielleicht in Dieuze, geboren und Ende des dreißigjährigen Krieges, nachdem er in der Heimat alles verloren hatte, vermutlich als Feldscher nach Dänemark gekommen. König Friedrich III. ermöglichte ihm 1651 eine Reise nach Italien, und anderen Ländern, um, wie Hacquart schreibt, »meine Kunst ferner zu experimentieren«. Am 1. Juli 1655 erhielt er Anstellung als »Bartscherer« im Zuchthaus und Provianthaus auf Bre-

merholm und am 15. Januar 1658 erfolgte seine Bestallung als königlicher Leibchirurg. Bei Hof stand er in hohem Ansehen, so daß er den Reichsmarschall v. Körbitz, den Herzog Johann Friedrich von Hannover und sogar König Friedrich III. zu Taufpaten für seine Kinder gewann. In den »Acta medica Hafniensia«, der ältesten medizinischen Zeitschrift Europas, die der berühmte Universitätsprofessor Thomas Bartholin, der Lehrer Stensens, in Kopenhagen herausgab, findet sich kein Name eines Arztes so häufig wie der Hacquarts. Nach dem Tod seiner ersten Frau fand er 1657/58 in Kopenhagen wieder eine katholische Lebensgefährtin, die damals 28jährige Christine Vogts, die Kammerzofe bei der Prinzessin Wilhelmine, einer Tochter Friedrich III., gewesen war¹⁹. Die vielen Kinder, die sie ihm schenkte, erzog er im katholischen Glauben. Zwei Söhne sandte Hacquart auf drei Jahre zu den Jesuiten nach Glückstadt, die dort ein kleines Gymnasium unterhielten²⁰. Tragisch verlief eine Geburt im April 1671. Marie Cernau, verwitwete de Rose, die vermutlich als Hebamme fungierte, taufte in ihren Armen das Töchterlein, das schon im Mutterleib erschlaffte und dann starb, nachdem es noch ein Lebenszeichen gegeben hatte; der berühmte Arzt konnte seinem Kind nicht helfen²¹.

Sophia Amalia, die zwischen September 1671 und Januar 1675 fünfmal als Taufpatin erscheint²², war wohl eine Tochter Hacquarts aus erster Ehe, aber schon – den Taufnamen nach zu schließen, die die Vornamen der damaligen dänischen Königin war – in Kopenhagen geboren. Sie heiratete am 27. Mai 1675 Heinrich Ulken, der aus Wildenhausen in Westfalen stammte. Die Trauung wurde im Hause Hacquarts von P. Jacobus des Hayes in Gegenwart seiner Ordensgenossen Franz Bayart und Johann Kindt vorgenommen, wobei Georg Urstet und seine Frau Trauzeugen waren; das Brautpaar mußte sich dann noch lutherisch trauen lassen, da Hacquart im königlichen Dienst stand²³.

Auch Hacquarts Kollege Georg Urstet (auch Örstät) gehörte zu den treuen Mitgliedern der katholischen Gemeinde. Er stammte aus Hadersleben in Holstein und war wohl ursprünglich Lutheraner. Sein Vater hieß Peter; vielleicht ist er identisch mit dem »Petrus chyrurgus«, der am 22. Oktober 1679 in Kopenhagen starb²⁴. Seine Frau war eine Französin namens Catharina Formentreaux (auch Formentre), die in jenen Jahren wiederholt als Taufpatin erscheint²⁵ und am 24. April 1661, am 5. März 1671 wie am 15. Dezember 1672 selbst einem Kind das Leben schenkte²⁶. Eine ältere Tochter Anna Catharina, die am 14. Juli 1672 Taufpatin war²⁷, verheiratete sich später mit dem

Kaufmann Peter Spanagel aus Königsberg; am 5. Dezember 1677 wurde ihnen ein Mädchen Gertrud getauft, das am 10. März 1678 wieder starb²⁸.

Die beiden Arztfamilien waren, was bei Berufskollegen nicht immer der Fall ist, miteinander eng befreundet und halfen gegenseitig als Taufpaten oder Trauzeugen aus. Beide Chirurgen nahmen z. B. auch gemeinsam am 8. April 1669 an einer Taufe teil²⁹. Ihre Frauen übernahmen, wie wir sahen, zusammen mit Stensen vier Jahre später die Patenschaft bei den spanischen Zwillingen.

Auch die dritte Taufe, bei der Stensen Gevatter stand, war bemerkenswert. Die Eltern des Täuflings waren Gerard Canter, ein Schwede aus Göteborg (Gottoburgensis), und Catharina, geborene Morell, aus Paris. Die Taufe erfolgte am 20. Juni 1673. Pate war »Dominus Nicolaus Stenonis, Doctor Anatomicus Haffniensis«, Patin war eine Dorothea Mars. Das Kind erhielt nach seinem Paten den Namen Nicolaus. Gerard Canter war wohl als gebürtiger Schwede Lutheraner und später zum Katholizismus konvertiert, da beide Eheleute als Mitglieder der katholischen Gemeinde bezeichnet werden. Da offenbar der Mann den Mann zum Paten bat, war vielleicht Stensen nicht unschuldig an seiner Konversion. Das Ehepaar hatte bereits am 13. September 1671 eine Tochter Sophia Amalia taufen lassen, wobei der Neffe des französischen Gesandten Terlon, Blasius, und die Tochter des Chirurgen Hacquart Taufpaten waren; beim Eintrag findet sich noch kein Hinweis auf die Konfession Canters³⁰.

Schließlich wurde Stensen am 5. Februar 1674 nochmals zu einer Taufe gebeten. Die Eltern waren Franzosen, René Burcan und Marie Barbot, die im Dienst der Königin-Mutter standen. Auch Marie Nicolae La Rose, die neben »Nicolaus Stenonius« die Patenschaft übernommen hatte, war Hofdame der Königin-Mutter. Beide Taufen spendete P. Jacques des Hayes, der seit kurzem neben Sterck als französischer Gesandtschaftskaplan in Kopenhagen war.

Die Diplomaten und ihr Personal

Das also waren die Katholiken, mit denen Niels Stensen während seines zweijährigen Aufenthaltes in Kopenhagen auf jeden Fall in nähere Beziehung trat. Wer aber waren die übrigen? Wir haben leider kein Verzeichnis der Mitglieder der katholischen Gemeinde von Kopenhagen. Wir wissen nur, daß z. B. im Jahr 1672 340 Gläubige die Osterkommunion empfangen; im Jahr 1674 waren es 436³¹. Man darf

annehmen, daß Niels Stensen, der selbstverständlich regelmäßig und eifrig die Gottesdienste besuchte, die meisten, wenn nicht alle Glaubensgenossen persönlich kannte. Denn die Diasporagemeinde war ja klein und überschaubar.

Die Hauptquelle für die Namen der Katholiken ist das Pfarrbuch, das seit 1660 geführt wurde und sich heute im Archiv der Ansgarkirche in Kopenhagen befindet³². Doch ist es noch nicht wissenschaftlich erforscht. Zu Zeiten häufen sich die Eintragungen, dann scheinen wieder mehr oder minder große Lücken zu klaffen. Auch ist nicht ersichtlich, ob immer auch alle Taufen, Trauungen und Beerdigungen, die von anderen Geistlichen vorgenommen wurden, eingetragen sind und auch die außerhalb der Hauptstadt lebenden Katholiken erfaßt wurden. Jedenfalls aber sind die Matrikel in der für uns entscheidenden Zeit von 1672 bis 1674 regelmäßig geführt. Wir wollen nun alle Namen dieser Jahre im einzelnen aufführen und dabei gelegentlich auch einige Jahre zurück- oder vorausgreifen.

An der gesellschaftlichen Spitze der Gemeinde standen zweifellos die Diplomaten der katholischen Mächte, also der kaiserliche, französische und spanische Gesandte. Sie genoßen ja für sich und ihr Personal offiziell das Privileg der freien Ausübung ihrer Religion. Sie hielten auch nach Möglichkeit ihre schützende Hand über ihre anderen Glaubensbrüder in Kopenhagen und gewährten ihnen bereitwillig Zutritt zu ihrer Gesandtschaftskapelle. In den ersten Jahrzehnten der katholischen Gemeinde von Kopenhagen haben sich vor allem drei Männer verdient gemacht: zunächst der spanische Gesandte Bernardino de Rebolledo, der von 1647 bzw. 1648 bis zu seinem Weggang 1659 die »Katholische Majestät« in Kopenhagen vertrat und gleichsam als Gründer der Gemeinde gelten muß³³, dann der kaiserliche Gesandte Johann de Goes, der 1657 nach Dänemark kam, aber schon 1662 wieder schied, in Wien Priester wurde und als Bischof von Gurk und Kardinal 1696 starb³⁴, schließlich der französische Gesandte Hugo de Terlon, der von 1656 bis 1676 an den nordischen Höfen, vorab in Kopenhagen, tätig war, eben in der Zeit, als auch Stensen dort weilte.

Hugues de Terlon, Chevalier de l'ordre de S. Jean de Hierusalem, Abbé de Cannes et de Pitsans, Conseiller du Roy de France en ses Conseils et son Ambassadeur extraordinaire, wie sein voller Titel lautete³⁵, war um 1620 in Toulouse geboren. Im Oktober 1656 kam er als Gesandter, zunächst ohne diplomatischen Charakter, nach Schweden und wechselte wiederholt nach Dänemark hinüber, wo er ebenfalls akkreditiert war. Vom 11. September 1666 bis zum 13. April 1676

war er dann – mit einer zweijährigen Abwesenheit vom 15. August 1668 bis zum 21. Oktober 1670 – ständiger Botschafter Frankreichs in Kopenhagen³⁶. Er fühlte sich als Schutzherr der katholischen Kirche im Norden, wie er es 1670 gegenüber Papst Klemens X. kundtat, und hatte tatsächlich, wie wir bereits sahen, einigen Erfolg in seinem Bemühen, mehr Toleranz für seine Glaubensbrüder in Dänemark zu erwirken³⁷.

Terlon beteiligte sich rege am religiösen Leben und stellte sich wiederholt als Taufpate und auch als Trauzeuge zur Verfügung³⁸. Öfters begleitete er auch verstorbene Katholiken auf ihrem letzten Weg³⁹. Dabei handelte es sich nicht immer um vornehme Glaubensbrüder, oder um Landsleute, denen er solche Ehre erwies.

Längere Zeit weilte auch sein Neffe Blaise (Blasius) de Terlon an seinem Hof in Kopenhagen. Durch seine wiederholte Mitwirkung bei Taufen und Trauungen ist sein Aufenthalt jedenfalls für die Zeit vom 30. August 1670 bis zum 14. April 1673 gesichert, also in eine Zeit hinein, da auch Stensen in Kopenhagen weilte⁴⁰. Auch die Schwester des Gesandten, Francisca de Terlon, wurde einmal, am 28. Februar 1674, zur Übernahme einer Patenschaft gebeten; an ihrer Stelle hielt die schwedische Amme Margareta Hauerer das Kind über den Taufbrunnen, sodaß ungewiß bleibt, ob Terlons Schwester damals überhaupt in Kopenhagen weilte⁴¹.

Aus den Pfarrmatrikeln kennen wir noch eine Reihe von Personen, die damals im Dienste des Gesandten standen. Da ist vor allem sein Sekretär Jacques (Jacobus) Des Arcis zu nennen, der während Terlons Abwesenheit vom 1. August 1668 bis zum Dezember 1670 sogar französischer Geschäftsträger war⁴². Auch er findet sich in den Jahren 1668 bis 1675 nicht weniger denn neunmal als Taufpate und zehnmal als Trauzeuge⁴³. Hofmeister (praefectus aulae) war Jean Hugon, der ebenfalls in den Jahren 1672 bis 1675 wiederholt als Taufpate bzw. Trauzeuge genannt wird⁴⁴. Jacques Nay oder Naye, auch La Paille genannt, der aus Tournai gebürtig war, stand in diesen Jahren als Verwalter (oeconomus oder dispensator) im Dienst Terlons. Er vermählte sich am 23. September 1672 mit seiner Landsmännin Marie Tourmente, die aus Orléans stammte und ihm am 18. Jule 1673 ihr erstes Kind schenkte⁴⁵.

Als Pagen (ephebi) standen die jungen Franzosen François Beaufort und Jean François de Proin, die 1668 und 1669 wiederholt als Trauzugegen genannt wurden, im Dienste des Gesandten⁴⁶. Ein früherer Page Terlons war Geoffroy Michael de Pitron (Bidron), der als Pole be-

zeichnet wird, aber offenbar französischer Abstammung war. Er hob am 10. Februar 1674 in Kopenhagen ein Kind aus der Taufe und fiel als Leutnant einer Infanteriekompanie am 21. November 1675 vor Wismar⁴⁷.

Ein anderer Soldat, Christian Mayer, der aus Mähren stammte und »beim Hof des Gesandten die Wache zu halten pflegt«, mußte am 17. April 1675 ein Kind begraben⁴⁸ und fiel selbst im Dezember 1675 vor Wismar. Er ist wohl identisch mit dem Christian Mayer, der in der Kompanie des Herrn von Ahlefeldt im »roten Regiment« diente und sich am 6. April 1675, wohl in zweiter Ehe, mit Aldegundis Andreas-tochter vermählte⁴⁹. Der aus der Picardie stammende Louis Frogé (Froget) war Diener, näherhin Mundschenk (pincerna) Terlons und ist sowohl am 4. Dezember 1671 wie am 7. Januar 1676 als Taufpate bezeugt. Marin Grenu, der sich am 28. April 1672 mit Sebastiana Crepy vermählte, stand als Koch im Dienste Terlons; er wird im Jahr darauf als Wirt (cauponarius) bezeichnet⁵⁰. So lernen wir aus den Matrikeln eine ganze Anzahl von Personen kennen, die am Hof des französischen Gesandten lebten.

Wohl erst nach Stensens Abreise, im August 1674, kam ein neuer spanischer Gesandte, Don Baltazar Fuenmayor, zusammen mit seiner Gattin Donna Teresa Gomez Dávila noch Kopenhagen⁵¹. Dort erhielten sie ein Kind, das am 12. Dezember 1674 getauft wurde⁵². Der Gesandte hatte aber auch schon einen älteren Sohn, Joachim de Fuenmayor, der am 17. Januar 1676 bei der Taufe eines jungen 20jährigen holländischen Mennoniten als Pate fungierte und damals als »Perillustris adolescens« bezeichnet wird. Ein Aegidius Theys aus Brabant wird bei einer Taufe am 23. Oktober 1674 als Koch des spanischen Gesandten genannt. Im Jahr 1675 finden sich dann noch in der Taufmatrikel der Hofmeister. Antonio de Canion, und der Kutscher Nicolaus Busteau des spanischen Gesandten⁵³.

Die anderen katholischen Gesandten traten in Stensens Zeit überhaupt nicht in Erscheinung, weder der kaiserliche Gesandte Graf Gottlieb Windischgrätz, der vom 9. September 1673 bis zum 31. Januar 1674 in Kopenhagen weilte, noch der Pole Wojciech Breza, der im September 1673 in der dänischen Hauptstadt war⁵⁴.

Katholiken am kgl. Hof

Trotzdem die Regierung offiziell die »Papisten« unterdrückte, stand doch eine Reihe von Katholiken im Dienst des Königs. Wir haben schon von den beiden königlichen Chirurgen Philipp Hacquart und Georg Urstet gesprochen. Ein dritter Naturwissenschaftler am Hof, der mit den beiden Ärzten befreundet war, war der Tiroler Kaspar Raag (auch Ragg). Er war Chemiker oder Alchimist des Königs (chymicus oder distillator regius), eine Tätigkeit, die in der damaligen Zeit auch Versuche in sich schloß, aus Chemikalien Gold zu gewinnen. Er war mit Maria Magaretha Grana verheiratet, die aus Holstein stammte und ursprünglich wohl lutherisch war, aber konvertiert sein durfte; ihre unverheiratete Schwester Cäcilia hob am 19. Februar 1668 ein Kind aus der Taufe. Fast jedes Jahr konnte das Ehepaar die Geburt eines Kindes verzeichnen: am 29. Oktober 1671, am 2. März 1673, am 1. Mai 1674 und am 17. November 1675; der am 1. Mai geborene Sohn erhielt die Namen der Tagesheiligen Philipp und Jakob, Patin war Sophia Amalia Hacquardt⁵⁵.

Kaspar Raag starb schon bald darauf, am 30. August 1676, wohl noch in den besten Jahren. Man verweigerte die kostenlose Ausstellung einer Bescheinigung für die übliche Beerdigung am Abend. Daher wurde er um ½ 2 Uhr nachmittags im Friedhof der Holmenkirche beigesetzt; trotzdem gaben ihm zahlreiche Katholiken und Lutheraner das letzte Geleite, darunter auch der spanische Gesandte de Fuenmayor. Es läuteten sogar die Glocken, eine Ehre, die bisher keinem Katholiken widerfahren war. Den Sarg und das Totenkleid stellten die Katholiken. Die Kosten für das Geläute, die Schüler, die zwar angeboten, aber aus bestimmten Gründen von den Patres nicht bemöhrt wurden, die Erde, das Leichentuch, den Prädikanten und das Trinkgeld der Träger in Höhe von insgesamt 7 Reichstalern trug die Kasse der katholischen Kapelle⁵⁶.

Sehr stark waren katholische Ausländer in der königlichen Musikkapelle vertreten. Da finden wir den Trompeter (tubicen regius) Georg Vetter, der aus Preußen, näherhin aus Liebstadt (Ermland) stammte. Er hatte am 2. Oktober 1668 Elisabeth Juliana geheiratet, die aus Sonderburg stammte und lutherisch war; am 29. März 1673 wurde ein Kind von ihm getauft, dem noch weitere folgten⁵⁷. Trompeter war auch Christian Hirsch, offenbar ebenfalls ein Deutscher, der mit Anna Babara verheiratet war. Sie schenkte ihrem Mann mehrere Kinder, die am 21. Oktober 1673 – wobei Georg Vetter Pate war –

und am 12. August 1675 getauft wurden: ein anderes Kind war am 19. Juli 1672 gestorben und im deutschen Friedhof begraben worden. Auch Georg Huber war Deutscher, der als »musicus regius« wiederholt Taufpate und Trauzeugen war und 1678 als »poeta laureatus« bezeichnet wird⁵⁸.

Eine Reihe von Katholiken in der Hofkapelle waren Franzosen. Der kgl. Musiker Claude Clement, der aus Châtillon stammte und ein Sohn des Ferrer Clement und seiner Frau Françoise Soudebert war, verheiratete sich am 14. April 1673 in Kopenhagen mit Françoise (Francisca) de Honley aus Dorbec(?). Sie schenkte ihrem Mann am 10. Februar 1674 ein Kind, das noch im selben Jahr vom Tod dahingerafft wurde; sie selbst starb anfangs September 1674 in Hamburg, wohin sie gereist war. Am 28. Juni 1678 verheiratete sich Clement wieder mit Margareta Chatelet, der Tochter des Pierre Chatelet aus Hamburg. Ein Franzose Jean Pierre Chatelet und seine Frau Margaretha Piccard brachten übrigens am 23. Oktober 1674 in Kopenhagen ein Kind zur Taufe. Pierre Gravelle, der aus der Champagne stammte, erscheint 1673 wie 1675 als Taufpate und starb am 22. April 1677; er wird auch als »fidicen regius« oder »chelysta« bezeichnet⁵⁹. Cellist war auch Herr Berton, der 1678 als Trauzeugen genannt wird. Der Geiger (fidicen regius) Edmund Moulier »vulgo Edme« und seine Frau Ludovica Gobert brachten am 21. September 1671, am 31. August 1672 und am 27. September 1675 ein Kind zur Taufe. Der Vater der Frau, Jacques Gobert aus Paris, starb am 10. November 1676 in Kopenhagen. Schließlich ist noch der »regius musicus« Pierre Bocquet ebenfalls ein Franzose, zu nennen, der am 19. Mai 1677 starb⁶⁰.

Auch der kgl. Tanzmeister (saltus praefectus Regius) war Katholik und Franzose, Daniel Pillois. Er erscheint erstmals schon am 3. Oktober 1672 als Taufpate und starb im November 1679. Seine Frau hieß Nicolaa des Huyes. Zwei Töchter, Elisabeth, die Frau des Kaufmanns Samuel Choquet, und Helene, werden mehrmals in den Jahren 1674 und 1675 als Taufpatinnen und Trauzeuginnen genannt; der 1673 und 1674 genannte Fridericus Pillois war vielleicht ihr Bruder⁶¹. Eine dritte Tochter war vermutlich Anna Sophia Pillois, die am 29. Oktober 1673 mit dem Calvinisten Johann Jakob Stapffer aus Zürich getraut wurde, dem Sohn des Ratsherrn Johann Jakob Stapffer und der Margareta Kellerin; er versprach dabei, die Kinder katholisch zu erziehen.

Auch andere katholische Künstler wirkten damals am dänischen Hof. Der Italiener Giovanni Francesco Bruno war Baumeister und zwar, wie eigens betont wird, »civilis architectonicae magister apud

regem Daniae«. Er war in einem Abruzzendorf, in Palmoli nell' Abrucio im Königreich Neapel als Sohn des Andreas Bruno und der Catharina Menilla geboren und hatte am 6. Oktober 1668 Jeanne Angélique, die Tochter des François Chastelet aus der Pfarrei S. Nicolas in Paris geheiratet. Ein anderer Katholik, Gerhard Gilmers oder Gelmers, war kgl. Bildhauer (Sculptor oder statuarius). Seine Frau Anna Aldegundis, geb. Schlabs, schenkte ihm mehrere Kinder, die am 10. Februar 1671, am 14. Juli 1672 und am 30. August 1674 getauft wurden. Die Taufe des letztgenannten wurde vom spanischen Legationskaplan in der spanischen Kapelle und in Gegenwart des spanischen Gesandten Don Fuenmayor und seiner Gemahlin vollzogen. Der französische Gesandtschaftskaplan, P. Johann Sterck, war darüber offensichtlich ungehalten und bemerkte in der Matrikel, die Vorname der Taufe in der spanischen Kapelle sei zwar erlaubt, aber nicht geziemend gewesen, wie die Eltern selbst eingesehen hätten, nachdem sie besser unterrichtet wurden⁶². Francois de Bray stand als Stukkateur im königlichen Dienst (magister in arte marmor fingendi, pictor regius instar marmoris oder Regis Daniae operarius in fingendo marmore). Er war ein Sohn des Haarlemer Anwalts und Notars Simon de Bray und seiner Frau Josefine. Als seine Frau Agnes, die am 29. April 1666 als Taufpatin bezeugt ist, am 2. Januar 1670 in Kopenhagen starb, heiratete er am 19. April 1670 Anna Christenstochter, die Tochter des Christen Christenssen Kleinschmidt und der Katharina Steffens, die aus Nastad (Naestved?) stammte und wohl lutherisch war; ein Kind aus dieser Ehe wurde am 25. August 1672 getauft.

Der Konditor Pierre Trouillet de la Brière nannte sich stolz »Confiturier de son Altesse Royale«. Er stammte aus Le Mans und war der Sohn des Parfumhändlers Pierre Trouillet von Paris und seiner Frau Marie Potier. Am 14. Februar 1669 verheiratete er sich mit Cornelia Anna van der Mast aus 's Gravenhage. Ihr Vater Jacob van der Mast wird als Belgier bezeichnet und war Kapitän im Dienst des dänischen Königs; er starb am 16. April 1668. Eine andere Tochter, Adelgundis, erscheint kurz darauf, am 13. Januar 1669 als Taufpatin wie ihre Schwester Cornelia am 4. Februar 1673. Ihre Mutter hieß Maria van Strey. Ein anderer Franzose, Henri Soudé vulgo Le Laurier war Koch des Königs (coquus Regius Principis Daniae) und in Vendôme (Vendesme) geboren. Seine Eltern, der Gastwirt Cassian Soudé und Philippa Sibia, stammten aus der Stadt Montrésor. Henri vermählte sich am 4. Oktober 1669 mit der lutherischen Anna Elisabeth, der Tochter des Thomas Dierichson, des Kapitäns der Kriegsschiffe des dänischen Kö-

nigs, und der verstorbenen Katharina Michaelstochter. Sie versprach bei der Trauung vor den Gemeindemitgliedern Mouson und Helene Pillois, ihre Kinder katholisch zu erziehen. In der Tat wurden alle Kinder, die in der Matrikel unterm 18. April 1671, 10. Dezember 1672 und 14. Oktober 1674 verzeichnet sind, katholisch getauft. Am 24. Februar 1675 starb ihr sechsjähriger Sohn Christian Laurier, bei dessen Begräbnis sogar der französische Gesandte Terlon mitging. Sie selbst scheint konvertiert zu haben und ist wohl identisch mit der Frau des Delaurier, die im Oktober 1677 in Landsrona starb, ohne daß sie versehen werden konnte. Bei ihrer Beerdigung, die in Kopenhagen stattfand, machte der lutherische Prädikant Schwierigkeiten⁶³.

Jean Michel, der in Saint-Just⁶⁴ geboren war, war königlicher Buchbinder (bibliopegus). Er vermählte sich am 3. August 1671 mit Magdalena Danbeutz (auch Deutz) aus Dünkirchen, die am 12. Mai 1672, am 16. August 1673 und am 6. August 1674 Kinder taufen ließ. Im Dienst des Königs standen ferner der Kammerdiener (cubicularius) Denys (Dionysius) Lepetit, genannt La Vallée, der in den Jahren 1672 und 1673 dreimal als Pate erscheint, und seine Frau, die Kammerzofe war⁶⁵, sowie ein Herr Steve als kgl. Schneider, dessen Tochter Elisabeth am 29. Mai 1668 Patin war.

Die königliche Falknerei scheint damals geradezu eine katholische Domäne gewesen zu sein. Am 27. Oktober 1667 war der »Falconier« des Königs namens Johannes »in Schweden jenseits des Sundes, beim Dorf Rack, eine Meile von Stadt und Burg Helsingborg entfernt«, gestorben; P. Heinrich Kircher stand ihm im Tode bei, hörte seine Beichte und spendete ihm mit Zustimmung seiner nichtkatholischen Frau Wegzehrung und hl. Ölung⁶⁶. Zwei Jahre später, am 30. März 1669, starb der kgl. Falknermeister (praefectus falconum) Joachim Henrichs, der aus Wirz (Weert) in Brabant stammte. Der kgl. Falkner Heinrich Geisbrecht oder Geisbrechts und seine Frau Angelica Adriani ließen am 4. Februar 1673 ein Kind taufen; ein Wilhelm Geisbrecht, vermutlich der Bruder, stand dabei als Pate. Heinrich, hier als »famulus Falconarii Regii« bezeichnet, starb am 3. Juni 1676, Wilhelm, hier »Falconariae domus praefectus«, am Ostermontag 1680. Schon im Herbst 1679 waren die Frau und zwei Kinder im Falknerhaus gestorben und wurden, wie dann der Mann, in Amager begraben, wo vermutlich die kgl. Falknerei war⁶⁷. Sie alle waren wohl katholische Holländer, zudem damals die Insel Amager von Holländern besiedelt wurde. Schließlich waren auch die königlichen Maultiere Katholiken

anvertraut. Ende 1677 starb der »Capitaneus mulorum regionum« und am 19. Januar 1679 ein »Antonius mulo regius«.

Die Königin-Mutter Sophia Amalie, die Witwe des 1670 verstorbenen Königs Friedrich III., hatte ebenfalls ihren eigenen Hofstaat. Sie war eine religiös interessierte und auch gegenüber den Katholiken tolerante Dame; zudem war ihr Bruder der konvertierte Herzog Johann Friedrich von Hannover. Im Jahr 1671/72, also kurz vor Stensens Ankunft in Kopenhagen, weilte der Apostol. Vikar des Nordens, Weihbischof Valerio Maccioni, über ein Jahr an ihrem Hof in Nyköbing F.. Maccioni gab ihr auch einen katholischen Katechismus und verschiedene Kontroversschriften⁶⁸.

Auch an ihrem Hof fand sich eine Reihe von Katholiken, zum Teil in verantwortungsvollen und vertrauenswürdigen Stellungen. Marin Gadart, der aus Neufve de Roy, drei Meilen von Paris entfernt, stammte, auch Godart oder Gedar geschrieben, war Aufseher der künstlichen Brunnen der Königin-Mutter (praefectus fontium artificium). Er wie vor allem seine Frau Martha Gabriella Personne waren wiederholt in den Jahren 1671 bis 1675 Taufpaten⁶⁹. Jacobus Fumeris, der mit Maria Peters verheiratet war und 1675 genannt wird, war Gärtner der Königin, wohl der Königin-Mutter (Hortularius Reginae). Leutnant Christian Ernst Baltzarn war Kommandant der Garde der Königin-Mutter. Er war ein Sohn des Ernst Baltzarn, des Rates von Herzog Ernst Günther, und seiner Frau Maria Janson und verheiratete sich im Jahr 1678 mit Maria Deserois, der ersten Hofdame der Prinzessin Ulrike Eleonore und Tochter des adeligen Piemontesen und Kavallerieleutnants Peter Deserois und seiner Frau Maria Hüllie aus Lothringen⁷⁰. Jean Estienne aus Bar in Lothringen war in den Jahren 1674 und 1675 Aufseher der Bildhauerwerkstätten der Königin (praefectus sculptorum Reginae) und wird auch als Schreiner (arcularius) der Königin-Mutter genannt⁷¹. Auch der Pförtner beim Eingang zum Hof der Königin-Mutter, in dem die Arbeiter wohnen und arbeiten, war katholisch; seine Frau Anna Catharina hob am 12. Oktober 1672 ein Kind aus der Taufe⁷².

Maria Nicolae Cervaux (auch Serva), genannt La Rose, erscheint in den Jahren 1672 bis 1675 als erste Kammerzofe (cubicularia primaria) der Königin-Mutter; auch ihr Mann Benedikt stand als Intendant im Dienst der Königin-Mutter⁷³. Sie wird nicht nur wiederholt als Taufpatin genannt⁷⁴, sondern gebär am 19. Juni 1674 selbst ein Kind, dem die Frau des Chirurgen Philipp Hacquart die Nottaufe spendete.

Maria La Rose bzw. Cernaux wird 1669 und 1671 als Witwe bezeichnet, sodaß also Benedikt ihr zweiter Mann war⁷⁵. Im Februar 1675 starben kurz nacheinander zwei Kinder von ihr und Benedikt; sie wurden lutherisch beerdigt. Ein Fräulein Maria La Rose findet sich 1674/76 dreimal als Taufpatin, übrigens immer bei polnischen Kindern⁷⁶. Schließlich wird noch eine Charlotte als »Fräulein der Königin-Mutter« genannt⁷⁷.

Auch ein Portugiese, Emmanuel de Susa Emello aus Visen war Hofbeamter der Königin-Mutter und starb am 26. März 1670⁷⁸. René Burcan – wohl richtiger Bureau zu lesen –, der Sohn des André Burcan aus dem Gebiet von Poitiers, näherhin der Stadt Mortagne, war Schneider der Königin-Mutter. Er vermählte sich am 19. November 1671 mit Marie Barbot, der Tochter des Guillaume Barbot aus Paris, die Kammerzofe der Herzogin von Holstein war⁷⁹. Bei ihrem Kind machte, wie wir sahen, Niels Stensen Taufpate. Burcan starb im Jahr 1677; durch die Intervention der Königin wurde er nach anfänglichem Widerspruch des Prädikanten am 14. Oktober begraben⁸⁰. Zwei Katholiken standen auch als Köche im Dienst der Königin-Mutter: Jean Baptist, genannt Le Grand, dessen Frau Susanna Cooken (?) am 10. Mai 1676 Taufpatin war⁸¹, und der Belgier Jan Falcon, der aus Beloeil im Hennegau stammte und am 3. September 1675 starb. Noch als Königin hatte Sophie Amalie Nicolaus Steve als Schneider, der am 17. März 1662 als Pate bezeugt ist: seine Tochter Elisabeth war am 29. Mai 1668 Patin.

Auch bei anderen hohen Persönlichkeiten standen Katholiken im Dienst. Der Franzose Turenus, dessen Witwe Johanna Danteutz am 27. Dezember 1675 Taufpatin war, war Schneider der Prinzessin von Sachsen⁸². Der Lothringer Balthasar Martini »vulgo Koch« aus Guarnisy, der in den Jahren 1672 bis 1676 vier Kinder zur Taufe brachte, war Koch beim Grafen von Ahlefeldt; seine Frau Johanna van Dorn stammte aus Oorschottanel im Majorat's Hertogenbosch⁸³.

Französische Katholiken

Wie am Königshof, so waren auch sonst die Mitglieder der katholischen Gemeinde in Kopenhagen nach Herkunft und Beruf stark gemischt. Doch waren die Franzosen damals wohl die stärkste nationale Gruppe. Wir finden sie aus allen Gegenden Frankreichs. Zum Teil waren sie mit einheimischen protestantischen Mädchen verheiratet. Der Perückenmacher M. Philibert Pingeon aus Burgund war zuerst

mit Margaretha Watrin (Vatring) vermählt, die ihm mehrere Kinder schenkte und bei der Geburt im Dezember 1675 starb⁸⁴. Am 9. Mai 1676 heiratete er dann die Schwedin Elisabeth Coccius aus Norrköping. Sie war die Tochter des Vinzenz Coccius und seiner Frau Maria Cossoie, der Witwe des Jacques Cercuel, genannt Dampierre⁸⁵. Der Lothringer Nikolaus Frantzen, ein Schneider, hatte eine lutherische Dänin, Catharina Christians aus Nystad, zur Frau, die am 14. April 1672 ein Kind taufen ließen; als ihr kleiner Sohn Hugo Ende November 1675 starb, war sie offenbar inzwischen konvertiert⁸⁶. Michael Le Page aus Paris war mit der lutherischen Maria Wrangel aus Malmö verheiratet; ihr Kind Marinus ließen sie am 20. September 1673 katholisch taufen. Am 15. Mai 1674 heiratete der Luxemburger François Doutre de Peril Anna Magdalena van Ridt aus Norrköping, sie liessen anfangs Februar 1674 ein Kind taufen⁸⁷. Am 20. September 1674 heiratete der Schuster Nicolaus Lignié oder Ligné aus Ramburc in der Picardie, der Sohn des Charles Lignié und der Philippa Le Coeur, die Flensburgerin Anna Michaelis, die Tochter des Obermeisters der Schusterinnung in Christiansport vor Kopenhagen, Mag. Jakob Michaelis, und seiner Ehefrau Ursula Boonenstengel. Der lutherische Geistliche hatte sich der katholischen Trauung zunächst widersetzt; als aber der Bräutigam erklärte, der Gesandte Terlon wolle es so, gab er nach. Sie ließen auch ihr erstes Kind Johann Karl am 15. August 1675 katholisch taufen⁸⁸.

Auch zwei Savoyarden heirateten einheimische Mädchen. Am 24. Mai 1669 heiratete Claude Chastillon vom Mont Saint Cenis in Savoyen, Sohn des Bauern Claude Chastillon und seiner Frau Anna Francisca, die Norwegerin Elisabeth Möllers aus Christiania, die Tochter des verstorbenen Johann Müller und der Helena Grey⁸⁹. Am 1. November 1674 heiratete dann Pierre de Frène aus Savoyen die Tochter des Erasmus Jürgensen aus Skåne, Margareta. Am 30. Mai 1675 heiratete Jacques Jumery aus Montataire in der Picardie die wohl lutherische Dänin Maria Peter aus Nyköbing-Falster. Am 1. August 1670 hatte Pierre Feurt aus Bordeaux, der Sohn des Schneiders Bernard Feurt in Bordeaux und seiner Frau Jeanne Isabelle, die Norwegerin Margarita Fecht aus Christiania, die Tochter des Schmieds Johannes Hanß Fecht und der Christina Elenstochter, geheiratet. Auch Catharina Andres-tochter, die am 2. Juni 1678 François de Lattre aus der Picardie, den Sohn des Bertrand de Lattre und seiner Frau Helene Poirer, heiratete, scheint eine einheimische Lutheranerin gewesen zu sein. Der Calvinist Isaak Mari aus Angoulême, Sohn des Philipp Mari und seiner

Ehefrau Maria Aveline, heiratete am 5. Februar 1678 Marie D'Elie Saint-Sevère aus Caen, die Tochter des Thoras D'Elie und seiner Frau Margaretha Gagneur. Der Bräutigam versprach dabei, alle Kinder katholisch zu erziehen. Er starb am 28. Dezember 1678 aber schon, wie auch der Eintrag in der Traumatrikel hinzufügt, als Katholik⁹⁰. Ein anderer Calvinist, Denys Pingat aus Paris, heiratete am 22. Juni 1675 in der katholischen Kapelle in Kopenhagen Anna Maria Soret, die ebenfalls aus Paris stammte.

Doch haben wir auch eine Reihe von rein katholischen Ehen französischer Gemeindemitglieder. So traute P. Heinrich Kircher am 30. August 1670 nach nur einer Proklamation (»aus legitimer Ursache«) den Franzosen Charles Vergnon aus Tuvaine, Sohn des François Vergnon, Bürgers der genannten Stadt, und der Jeanne Girandou, mit Johanna Le Duc aus Dünkirchen, Tochter des im Dienst des »katholischen« Königs stehenden Kapitäns Johann Le Duc und der Johanna Le Febrve. Am 7. Juni 1677 heiratete Charles Duversis, der als Sohn des Jean Duversis in der Nähe von Lyon geboren war und als Reiter im Regiment des Generals Baudier und in der Kompanie des »vicecolonellus« Rouvenet – offenbar auch zwei Franzosen in der dänischen Armee – diente, die Maria Walpot aus Utrecht. Sein Landsmann Claude Moulin, der in derselben Abteilung diente, machte dabei Trauzeuge⁹¹. Marcelle Juvelle, ein Anwalt aus Paris, war mit der Lothringerin Maria Anna de Septchamps verheiratet; ein am 2. Juli 1675 geborenes Kind starb genau zwei Monate später, am 2. September 1675.

Der französische Sprachlehrer (Magister de lingua Gallica) Jacques Dampierre und seine Frau Elisabeth brachten am 25. August 1665 ein Kind zur Taufe. Der Vater starb am 25. Juni 1673. Seine Witwe wird am 7. Dezember 1673 als Patin und am 20. Mai 1675 als Trauzeugin genannt. Dampierre war verwandt mit Johanna Coccia, einer Schwedin aus Nyköping, die mit einem französischen Schneider aus Angoulême, Petrus Christophori, verheiratet war. Sie gebär im Mai 1669 ein Kind, dem Jacques Dampierre zu Hause die Nottaufe spendete, da es in Lebensgefahr schwebte. Drei katholische Frauen, die zugegen waren, bezeugten die Gültigkeit der Taufe. Am 26. Mai holte P. Kircher in der Kapelle die Zeremonien und Gebete nach⁹².

Kaufmann war Samuel Choquet, der mit Elisabeth Pillois, der Tochter des kgl. Tanzmeisters, verheiratet war. Sie hatten mehrere Kinder, die am 15. Oktober 1665, am 3. Oktober 1672, am 3. August 1674 und am 10. November 1675 getauft wurden. Ein Sohn von 13½

Jahren, der sein ganzes Leben lang gelähmt und geisteskrank war, starb am 8. Dezember 1677⁹³. Ein anderer Kaufmann, Pierre La Roque, starb als Junggeselle am 1. Dezember 1672. Kaufleute waren weiterhin Jean Dumont, der am 30. August 1673 starb, Jean Mahon, der in den Jahren 1671 bis 1675 wiederholt als Taufpate und Trauzeuge genannt wird⁹⁴, sowie Jacques Fassemont, dessen Frau Jeanne Efusses aus Burgund am 23. Oktober 1674 als Taufpatin bezeugt ist. Gastwirt (cauponarius) bzw. Koch war Guillaume Crépy (auch Creppy, Kreppi). Er brachte am 10. September 1665 ein Kind zur Taufe, das – offenbar nach dem berühmten dänischen Staatsmann Hannibal Sehested, der 1666 starb – den Namen Annibal erhielt. Ein anderes Kind Dionysius wurde von P. Mülman getauft, ein weiteres Kind Ludwig starb am 7. April 1669⁹⁵. Die mit Marin Grenu verheiratete Sebastiana Creppy war wohl eine ältere Tochter. Er selbst war mit Anna Segadt vermählt und starb am 23. Juli 1673. Seine Witwe verheiratete sich am 2. Mai 1675 mit Pierre Deg aus Paris⁹⁶.

Claude de Coffre und seine Frau Maria Trouillet, die beide aus der Stadt Le Mans stammten, ließen am 5. Februar 1671, am 28. Mai 1672 und am 16. Juni 1673 Kinder taufen, von denen eines im April 1674 wieder starb. Ein Stephanus Le Coffre oder Coffre junior, wohl ein älterer Sohn, wird 1674/75 genannt⁹⁷.

Eine Reihe katholischer Franzosen diente im Heer des dänischen Königs. Ein Soldat Martin starb am 9. Januar 1673 und ein Soldat Lamboy am 25. Februar 1673; beide wurden im Friedhof am Nørreport beigesetzt und in beiden Fällen erhielten ihre Angehörigen von den Patres ein Almosen. Ein weiterer Soldat Jacques starb im Oktober 1675. Ein Pierre Legrand von Helsingör war Schiffsleutnant des Königs; er war mit Catharina de Brun van Vort verheiratet. Ein Kind aus dieser Ehe erhielt in der Taufe am 4. Dezember 1671 die Namen Ludovicus Henricus. Ein Soldat Sebastian Caillé und seine Frau Maria Huberlan ließen am 12. Januar 1669 ein Kind Jakob taufen; beide werden ausdrücklich als Schweden bezeichnet, obwohl Caillé sicher Franzose und Katholik war. Eine Françoise Caillé, vermutlich seine Schwester, war mit Jacques Benoit verheiratet und hatte ein Kind, das am 5. Oktober 1673 getauft wurde⁹⁸.

Weitere Franzosen dieser Jahre sind Le Chevalier und seine Frau Margareta Boisrobert, die am 5. Januar 1673 ein Kind taufen ließen, der Wirt Johann Petrus, genannt Hanßpeter, und seine Frau Margareta Picard, die am 30. Januar 1672 einen Sohn Jodocus zur Taufe brachten, Herr de Bordes⁹⁹, Fräulein Jeanne De Gramont¹⁰⁰ und Mar-

gareta La Fleur¹⁰¹. Als Trauzeugen finden sich noch eine Reihe Franzosen ohne nähere Angaben: Herr und Frau Mouson am 1. August 1670, Guillaume Bleau am 20. September 1674, Catharina La Sage am 1. November 1674 und Joseph de Saintcantin am 30. Mai 1676. Ein Bartholomäus de Charon war am 3. November 1672 Pate.

Am 3. September 1673 starb François La Vigne, am 20. Februar 1674 Pierre Bourgogne und am 15. Mai 1675 Nicolaa Priot. Sie hatte viele Jahre in Schweden ein lutherisches Leben geführt. Ein Jahr vor ihrem Tod kehrte sie nach Kopenhagen und zum katholischen Glauben zurück. Am 17. Mai wurde sie auf Kosten der katholischen Gemeinde bestattet, die 4 Taler bzw. 8 Lübsche Mark für den Sarg und das Totenhaus zahlen mußte, während dies sonst außerhalb der Stadt, wie die Sterbematrikel bemerkt, von den lutherischen Leichenträgern umsonst getan wird¹⁰².

Polen

Die zweitstärkste nationale Gruppe in der katholischen Gemeinde von Kopenhagen waren vielleicht die Polen. Sie waren fast durchwegs Soldaten und sind wohl zumeist im Gefolge des dänisch-schwedischen Krieges von 1657/60, bei dem der Kaiser und Polen mit dem König von Dänemark verbündet waren, ins Land gekommen. Vielfach waren es junge Kerle, die dann in der Diaspora eine Frau suchten und natürlich eine Protestantin heirateten. Es bedeutete da schon viel, wenn diese Ehen katholisch geschlossen wurden. So heiratete Valentin Cidskoffski am 26. Oktober 1673 die Witwe Anna Rasmussen, die Tochter des Erasmus Jürgens, eine Jütländerin (cymbria). Der Soldat Hanß Nikolaus war mit der lutherischen Dänin Katharina Oelstochter verheiratet, die ihm einen Sohn Friedrich gebar, der am 7. März 1675 getauft wurde. Der Kutscher (rhediarius) Martin Tomaszewicz (wohl Tomaszewicz) war mit der lutherischen Anna Hanstochter verheiratet; ihr Sohn Johannes Matthias wurde am 10. März 1675 getauft. Der Soldat Mathias Podonoly war mit der lutherischen Anna Maria Höcht verheiratet, deren Kind am 28. März 1676 getauft wurde. Valentin Bortschik (wohl Borczyk) aus Miskowitz heiratete am 29. Juni 1671 die lutherische Christina Petersen, die aus Jütland stammte. Der Kapitänleutnant Christoph Artschieffki, der Sohn von Georg Artschieffki und seiner Frau Susanna Subieffki, der in der Nähe von Lublin zu Hause war, vermählte sich am 29. Mai 1677 mit der Norwegerin Christina Hoffman, der Tochter des Olav Hoffman und der

Martina Christenstochter und Witwe des Kapitäns Tilmans. Martin Sogots (Sogocz), der nicht weit von Warschau entfernt zu Hause war, heiratete am 14. April 1678 Catharina Rouven aus der Nähe von Glückstadt, die vermutlich ebenfalls protestantisch war. Auch Anna Hanstochter, verwitwete Wustoffski, die am 15. März 1674 erneut einen Polen, Martin Schewitz, heiratete, stammte aus Holstein und war wohl lutherisch.

Nur in einigen Fällen waren beide Eheleute Polen und Katholiken, so Peter Cosack und Sophia Radechowski, die am 3. April 1673 und am 18. September 1674 Kinder taufen ließen¹⁰³, Albert Ratkonsky und Elisabeth Volsky, deren Sohn Paulus am 7. März 1675 getauft wurde, der Soldat Albert und seine Frau Regina, die am 17. März 1674 ein Kind zur Taufe brachten, das am 17. August 1675 wieder starb, sowie der Soldat Lukas Vosezki (wohl Wosecki) aus Krakau und seine ebenfalls polnische Frau Maria Maorosenta, die am 28. Februar 1669 ein Kind taufen ließen, bei dem der katholische Generalleutnant Hans von Ahlefeldt Pate war, Johannes Tengnaritz und seine Frau Maria, die am 29. September 1675 einen Sohn taufen ließen, vielleicht auch der Soldat Ambrosius und seine Frau Catharina, die am 24. Juni 1674 ein Kind zur Taufe brachten.

Polnische Soldaten waren auch Hanß Korisko, der am 6. April 1672 ein Kind taufen ließ, der Reiter Hanß Polack, der am 10. September 1673 starb, Ananias, der am 6. Januar 1674 starb, und Martin aus Kamieniec, der lange krank lag und am 4. September 1674 starb. Korisko war auch Taufpate am 5. Februar 1671, als ein anderer Pole Rubrenska und seine Frau Sophie ein Kind taufen ließen¹⁰⁴.

Deutsche und Niederländer

Selbstverständlich gab es in der dänischen Hauptstadt viele Deutsche, auch aus den katholischen Gebieten. Der Weinhändler (oenopola) Johann Wilhelm Gerken aus Dorsten in Westfalen heiratete am 30. April 1673 die Jütländerin Mechtild Larsen, die Konvertitin war; sie ließen am 17. August 1673 und am 11. Januar 1675 Kinder taufen. Ein Wilhelm, der aus Warendorf stammte und als Textilhändler (mercator in lino) bezeichnet wird, starb am 27. Dezember 1676¹⁰⁵. Ein anderer Westfale war Johann Brawlewen, der am 17. November 1672 Vater wurde, aber am 31. August 1674 eine 13-jährige Tochter Maria Elisabeth durch den Tod verlor¹⁰⁶. Melchior Spacaeus aus der Diözese Münster, ein Reiter unter Rittmeister Axel Uhr, heiratete am 19.

Februar 1671 die vermutlich lutherische Witwe Anna Deltzen, die Tochter des Daniel Deltzen aus Leipzig. Ein Landsmann und Kamerad, Hans Schoman aus Hamm, Reiter unter Oberstleutnant Arnstorff, fungierte dabei als Trauzeugen, ebenso Johann Crusius aus Hannover; der letztere ist vielleicht identisch mit dem Soldaten Johann Georg Krusen aus Halberstadt, der am 27. Februar 1677 die Witwe Maria von Warenburg auf Seeland (Vordingborg?) heiratete. Der Soldat Georg Cötteler aus Köln war mit Magdalena van den Felde verheiratet, die als »Fuchsensis« bezeichnet wird; sie brachten am 3. Februar 1672 wie am 6. November 1674 ein Kind zur Taufe¹⁰⁷. Aus Haltern stammte Everhard Suthon, der am 1. Mai 1674 Taufpate war. Ein Fähnrich Johannes Fridericus, der unter dem Münsteraner Fürstbischof Bernhard v. Galen diente, starb am 13. November 1677, ein Bildhauer Waltens aus Köln am 20. Mai 1678. Der Maurer Andreas Wentzler aus Erfurt ließ am 5. Dezember 1675 ein Kind taufen. Seine Frau Giseka starb schon am 19. November 1676, worauf er anfangs 1679 Anna Hanstochter aus Kopenhagen, wohl eine protestantische Dänin, heiratete; dabei machte ein Berufskollege und Glaubensbruder, der Maurer Franz Jansen aus Utrecht, Trauzeugen.

Deutsche waren wohl auch Johann Hoffman, dem seine vermutlich einheimische Frau Catharina Laurentzen 1672 ein Kind schenkte, Heinrich Wolfframsdorf, der am 26. Oktober 1673 als Trauzeugen fungierte, und der lutherische Fähnrich Bolt, dessen Frau Susanna zu den eifrigen Mitgliedern der katholischen Gemeinde zählte¹⁰⁸; ein Stefan Bolt erscheint am 6. April 1672 als Taufpate.

In der Kopenhagener Zeit Stensens starb am 3. März 1674 der Hauptmann Heinrich Blanck, dessen Frau Anna Maria hieß. Er hatte gute Beziehungen zu hohen Offizierskreisen. Als er am 2. März 1662 ein Mädchen Mariana Eleonora taufen ließ, machten die Frauen der katholischen Obersten von Fuchs und van der Weghe Patinnen, dazu noch die Gattin des Chirurgen Hacquart, und bei einem weiteren, am 21. Dezember 1663 getauften Kind war sogar der kgl. Admiral Bjelke Pate¹⁰⁹. Zwei Soldatenehepaare waren Andreas Vatz aus Frankfurt/Main und seine Frau Barbara sowie Matthias Rohrwasser aus Freiburg im Breisgau und seine Frau Anna Katharina, die am 19. Februar 1668 bzw. am 9. August 1668 ein Kind taufen ließen. Kaspar Cornelissen Busch, der in der kgl. Leibwache diente und am 19. Oktober 1675 starb, stammte aus Donauwörth; er war am 7. Oktober 1661 als kgl. Drabant angenommen worden¹¹⁰. Aus Österreich stammte Johann Wolff, der früher Fähnrich und zuletzt Soldat der kgl. Leibgarde zu

Pferd war. Er war nach Holstein abkommandiert worden, wo schon das Lager geschlagen war, erkrankte aber unterwegs in Nyborg auf Fünen und starb am 28. Mai 1674. Noch in Kopenhagen hatte er die Sakramente empfangen. Der lutherische Geistliche suchte ihn auf dem Sterbebett mit allen Mitteln zu bewegen, seinem Glauben abzuschwören und drohte sogar, er werde nicht auf dem Friedhof beerdigt. Doch der standhafte Soldat erwiderte, sie sollten mit seiner Leiche machen, was sie wollten; für seine Seele sei gesorgt, und er werde um keinen Preis in der Welt seinen Glauben, den er von seinen Eltern und der wahren Kirche überkommen habe, aufgeben. In der Tat lag sein Leichnam zehn Tage unbestattet da, bis der König davon erfuhr und sofort befahl, Wolff ehrenvoll zu bestatten. So wurde er denn von der ganzen Kompanie zu Grabe geleitet und auf Regimentskosten, wie es üblich war, beerdigt¹¹¹. Dieser Vorfall, der großes Aufsehen erregte, dürfte wohl einer der letzten Eindrücke gewesen sein, die Niels Stensen beim Abschied von seiner Vaterstadt mitnahm.

Noch mehr Katholiken waren damals aus Österreich in den Norden gekommen. So heiratete der Weinhändler Georg Scherer von Hamburg, der aus Zustersdorf (Zistersdorf) in Österreich stammte, am 29. Dezember 1670 in Kopenhagen Joanna »vulgo Jeanette« Cordier aus der Stadt Dieuze in Lothringen, die Tochter des Nikolaus Cordier und seiner Frau Anna Hacquart, wohl einer Verwandten des Chirurgen Philipp Hacquart. Am 20. Juli 1669 heiratete Thomas Fritz, der in Mattersdorf in Ungarn geboren war und Einwohner von Breslau war, nach dem Tod seiner ersten Frau Barbara, die in Wien begraben lag, in Kopenhagen Veronika, die Tochter des Zinngießers Lorenz Stadler aus Prag; sein Vater Balthasar Fritz war Richter im Ort Köllendorf bei Graz in der Steiermark,¹¹². Der Dachdecker (tector) Tobias Batterman aus Schilburg in Mähren heiratete die Mecklenburgerin Angelica Ipsens aus Ludershausen bei Güstrow. Ein österreichischer Reiter namens Johann Georg, der in Skåne stand, starb am 19. November 1676 und wurde mit militärischen Ehren beerdigt; er hinterließ Frau und mehrere Kinder, die wohl alle dem katholischen Glauben verloren gingen.

Vielleicht waren auch das Ehepaar Johannes Brunau und Maria Elisabeth, die am 1. Januar 1675 ein Kind taufen ließen, und Anna Kochs, die Frau des Mathias Kochs, die am 31. August 1673 starb, Deutsche.

Sehr rege waren die Beziehungen zwischen Dänemark und den Niederlanden. Dorthin war ja auch Niels Stensen, wie viele andere

junge Dänen jener Zeit, zum Weiterstudium gegangen. So finden sich auch manche Katholiken aus diesen Gebieten in Kopenhagen. Ein Schuhmachermeister Johann Brun von Mons im Hennegau heiratete, nachdem seine Frau Maria Severini »vulgo Sörens«, offenbar eine Dänin und Konvertitin, am 1. Oktober 1670 gestorben war, am 20. Juni 1671 die lutherische Maria Elisabeth Miskopf aus Schleswig; sie ließen am 1. September, 1672, am 9. Januar 1674 und am 16. Januar 1676 Kinder taufen¹¹³. Der flämische Schneider Petrus Christophori in Christiansport hatte die Schwedin Johanna Konhauß geheiratet; auch von ihnen sind drei Kinder im katholischen Taufbuch verzeichnet: am 22. Februar 1672, am 27. Dezember 1673 und am 3. Oktober 1675. Die Eheleute M. Theodor Cornelissen von Ysendyck und Elisabeth Matthysen brachten am 25. Januar 1675 einen Sohn Joachim Joseph und am 19. März 1676 ein weiteres Kind zur Taufe, Paul Krisling aus Maastricht und seine Frau Barbara Dietemayer aus Köln am 31. Mai 1675 ebenfalls einen Sohn. Franz Boffier von Ypern und seine Frau Catharina van der Eich von Honschott brachten am 29. Mai 1668 ein Kind zur Taufe, Wilhelm Venlo von Amsterdam und seine Frau Catharina, die nach ihrem ersten Mann auch La Sage genannt wurde, am 3. Mai 1671 einen Sohn Marinus und die Holländer Alexander Reinesen und Maria Josten am 29. November 1675 ebenfalls ein Kind. Der Belgier Marc Antoine Coiteau und seine Frau Catharina Michelsen, die offenbar Dänin, aber katholisch war, brachten am 6. Januar 1676 ein Kind zur Taufe, schon vorher hatten sie am 2.3.1672 einen Sohn Marinus Sebastian taufen lassen und am 22.3.1674 einen anderen Sohn Johannes, der allerdings am 15.1.1675 wieder starb. Der holländische Kaufmann Johann Simonis war am 19. März 1676 Taufpate.

Auch im Totenbuch jener Jahre finden sich mehrere niederländische Katholiken eingetragen. Am 6. August 1673 starb Johan Melyn von Antwerpen, am 16. Februar 1674 ein holländischer Maurer namens Theodor, im Dezember 1675 der holländische Schiffsaufseher (praefectus navigii) Stephan Eigers, am 14. Februar 1677 ein 14-jähriger Junge namens Jodocus aus Ostende, am 23. Februar ein Matrose Johannes van den Bosch aus 's Hertogenbosch und am 22. April 1677 die Frau des Zimmermanns Simonis in der kgl. Flotte namens Katharina, die aus Enkhuizen gebürtig war und in Christianshavn begraben wurde. Ein bedeutender Künstler war offenbar der holländische Kupferstecher (chalcographus oder iconographus) Van der Lagh, der im April 1676 starb, nachdem ihm seine Gattin Katharina bereits am 1. September 1674 im Tod vorausgegangen war. Bei seiner Beerdigung

gingen der französische und spanische Gesandte mit, beim Begräbnis seiner Frau der französische Gesandte Terlon und der holländische Resident.

In Heer und Flotte finden sich ebenfalls mehrere Niederländer. Flame war wohl Major Joachim van der Weghe, der am 30. Januar 1672 in Kopenhagen als Taufpate genannt wird und bald darauf sich in Fredericia als Oberstleutnant findet, wo er bei der Gründung der katholischen Gemeinde im Jahr 1674 entscheidend mitwirkte und sein Haus zum Gottesdienst zur Verfügung stellte¹¹⁴. Seine Schwägerin Margaretha starb Ende September 1677 in Kopenhagen. Ebenso war Johann van Bergen Hauptmann in der Zitadelle von Kopenhagen, der mit Maria, der Tochter des Leutnants Christopher, verheiratet war und am 20. Juli 1673 ein Kind zur Taufe brachte, ein Flame. Ein Landsmann war auch der Schiffskapitän Gerard van Teßen, der 1678 den »Norske Löven« befehligte und dann das von der Afrikanischen Kompagnie geliehene Kriegsschiff »Christianssand« führen sollte, aber schon am 22. April 1679, mit allen Sakramenten versehen, starb; seine Frau folgte ihm im Januar im Tode nach¹¹⁵. Philipp Piña aus Brüssel, der früher Kapitän unter dem spanischen König war, und seine Frau Anna Catharina de Barlemont aus Antwerpen brachten am 23. Juni 1673 ein Kind zur Taufe.

Ein besonderes Ereignis für die katholische Gemeinde war es, als am 17. Januar 1676 ein 20-jähriger Mennonit aus Friesland namens Joachim Hermans, der Bootsmann in der königlichen Flotte war, getauft wurde. Patin war die Gattin des Vizeadmirals de Witte, Barthina Phloegn, die am 14. Oktober 1679 starb¹¹⁶. Doch damals war Stensen schon nicht mehr in Kopenhagen.

Italiener, Spanier und andere

Auch aus dem Süden fanden sich damals einige Katholiken in Kopenhagen. Der Italiener Giovanni Maschin, der mit der lutherischen Anna Hansen verheiratet war, ließ am 1. Dezember 1672 und am 7. Oktober 1673 zwei Kinder katholisch taufen. Aus Venedig stammte Francesco di Pina, der am 23. April 1672, und ein Balthasar Venetus, der am 9. März 1673 ein Kind taufen ließ. Der Venezianer Gianbattista Fregola, der Perückenmacher war und als Bürger von Kopenhagen bezeichnet wird, ein Sohn des Weinhändlers Domenico Fregola in Venedig, heiratete am 6. Dezember 1674 Maria Venlo aus Amsterdam; vermutlich war sie eine Schwester des oben genannten Wilhelm

Venlo. Der Italiener Pietro Caminati, der nicht weit von Florenz zu Hause war, diente als Offizier in der Leibwache des Königs. Er hatte sich am 24. April 1666 mit Tugendreich Bernsteil aus Pommern verheiratet; ihre Schwester Scholastika hatte am selben Tag den Leutnant der königlichen Galeeren Georg Colbas aus Kreta geheiratet¹¹⁷. Als Caminati am 11. Mai 1677 starb, erhielt er ein großes Begräbnis; dem Leichenzug gingen fünf Trompeter und die beiden Schulen der Holmenskirche und der Nikolaikirche voraus, während viele Freunde und die ganze kgl. Leibwache folgten. Er hinterließ seine lutherische Frau und fünf Kinder. Ein anderer Italiener im dänischen Dienst, der Leutnant Silvester, starb bald darauf, am 22. Juli 1677.

Am 23. April 1657 hatte P. Heinrich van Linden den verwitweten Perückenmacher Petrus de Roa, genannt Espagnol, aus Gallocia (Galicien?) mit Sophia Hanßtochter aus Pommern getraut. Er erscheint 1669 auch als Taufpate und noch 1676 als Trauzeugen. Vielleicht ein Verwandter, Bernardo Roa, der als Einwohner von Kopenhagen bezeichnet wird, fungierte am 20. Juli 1669 als Trauzeugen. Antonio Madran aus de la Colonna und seine Frau Josinet brachten am 28. Januar 1672 ein Mädchen Maria Angelina und am 14. April 1673 Zwillinge zur Taufe; bei dem einen Kind war, wie wir sahen, Niels Stensen Taufpate. Ein spanischer Soldat, Joseph Sylva aus Madrid, starb am 21. März 1670 in Kopenhagen.

Auch einige katholische Schotten dienten im Heer des dänischen Königs. Der vornehmste von ihnen war Oberstleutnant Thomas Hamilton. Er war bereits 1658 Rittmeister in Norwegen geworden, hatte dort auf eigene Kosten ein Marineregiment aufgerichtet und war zuletzt Amtmann von Lister. Nach längerer Krankheit, die er geduldig trug, starb er am 16. Februar 1677. Seine Leiche wurde von Norwegen nach Kopenhagen überführt und unter großer Feierlichkeit auf Kosten des Königs am 7. Mai in der Holmenkirche beigesetzt¹¹⁸. Am 30. Mai 1676 heiratete der schottische Kapitän Andreas de Witte Anna Drummond, genannt Gordon, die offenbar auch Schottin war. Ein schottischer Soldat namens Georg starb am 22. Februar 1677. Am 26. Mai 1677 starb der Engländer Alexander William Blackwell¹¹⁹. Ob sie alle schon zur Zeit Stensens zur Gemeinde von Kopenhagen gehörten, sei dahingestellt.

Unbekannter Nationalität sind Abraham Mucha und seine Frau Catharina, die am 24. Oktober 1673 ein Kind taufen ließen.

Konvertiten

Zum Schluß wollen wir noch eine besondere Gruppe vorstellen, die einheimischen Dänen und anderen Skandinavier, die zur katholischen Gemeinde gehörten und natürlich durchweg Konvertiten waren. Es ist erstaunlich, wie viele trotz der strengen Strafen, die bis zu Landesverweisung und Tod gehen konnten, den Übertritt zur katholischen Kirche wagten. Die Jahresberichte der Jesuiten in Kopenhagen nennen für das Jahr 1672 neunzehn und für 1674 dreiundzwanzig Konversionen¹²⁰. Es waren nicht nur protestantische Mädchen, die die Religion ihres Bräutigams annahmen, um nach den strengen Vorschriften der katholischen Kirche die Ehe schließen zu können. Gerade auch unter der akademischen Jugend fanden sich immer wieder Studenten, die auf der Suche nach Wahrheit den katholischen Glauben entdeckten. So berichten die Jesuiten zum Jahr 1673 von einem hochbegabten Studenten, den sie mit Zehrgeld versahen und anderswohin schickten, damit er den Glauben, den er in Kopenhagen heimlich angenommen hatte, dort offen bekennen könne. Ein anderer junger Däne, der in Kopenhagen schon erfolgreich das Medizinstudium begonnen hatte, wanderte ebenfalls in diesem Jahr ins Ausland, um den Gottesdienst, den er schon in Kopenhagen besucht hatte, ungestört weiterbesuchen zu können¹²¹. Vielleicht handelt es sich bei dem einen von ihnen um Theodor Atche, der von Niels Stensen für den katholischen Glauben gewonnen wurde, später in die Gesellschaft Jesu eintrat und am 4. Oktober 1692 als Feldkaplan in Ungarn starb¹²².

Wenn beide Ehegatten Skandinavier waren und sich nach katholischem Ritus trauen ließen, so war sicher der eine von ihnen Konvertit. So heiratete Benedikt Petersen, der Soldat unter Oberstwachmeister Christoph Otto Schack war und aus Kristianstad in Skåne stammte, am 17. Mai 1670 Lucia Johannestochter, die Tochter des Johannes Andersen und der Helena Hanßtochter aus Frederiksberg und Witwe des Kutschers Peter aus Helsingör. Christian Thiesen und Anna Laas, die beide Schweden waren, ließen am 28. Mai 1672 ein Kind taufen.

Am 26. Mai 1668 heiratete Johann Baratta aus Viborg die Tochter des Fähnrichs und Zinngießers Jakob Buttelmans und seiner Frau Johanna von Waldeck, namens Cäcilia, die aus Skåne stammte. Doch war Baratte vermutlich ein katholischer Italiener. Am 7. September 1675 heiratete der Jütländer Christian Thomassen, der Sohn des Thomas Christiansen, die Jütländerin Maria Olai, die Tochter des Olai Severinsen und der Maria Jenstochter aus Aalborg. Am 17. Novem-

ber 1676 heiratete Andreas Jensen aus Roskilde, der Konvertit war, Engelborna Jonastochter aus Skåne.

Die Frau des Rammirus Borchers, Anna Christenstochter aus Jütland, starb am 22. Februar 1677, nachdem sie vor vier Jahren zur katholischen Kirche übergetreten war. Auf dem Totenbett konvertierte die Frau des Schuhmachermeisters Pickart, die am 14. März 1677 starb; am 8. April 1669 wurde ihr erstes Kind Elisabeth getauft. Konvertit war wohl auch der Soldat Libertus Straman, der aus Holstein stammte und am 20. Mai 1677 starb; die Patres unterstützten seine arme Witwe¹²³. Wie schwierig die katholische Trauung einer Mischehe war, zeigt etwa die Trauung des Johannes Augustini, des Sohnes von Augustin Erasmussen aus Skåne, mit Clara Daum, der Tochter des Heinrich Daum aus Köln, am 1. April 1675; nur die beiden Jesuiten waren als Trauzeugen zugegen. Mechtild »vulgo Mett« Paulustochter aus Jütland, wohl eine Protestantin, hatte im Konkubinat mit dem Schreiner Johannes Reichhoff aus Soest ein Kind gezeugt, das am 13. Januar 1669 trotzdem katholisch getauft wurde.

Das also war die Gemeinde, in der der schon damals berühmte Anatom Niels Stensen volle zwei Jahre lebte. An uns sind die verschiedensten Nationen und Berufe vorbeigezogen. Manche Einblicke in die Familienverhältnisse, in Kinderreichtum und Armut wurden uns gestattet. Immer wieder spürten wir zwischen den Zeilen etwas von der Schwierigkeit, in der dänischen Hauptstadt Katholik zu sein und seinen Glauben zu bewahren, ja zu bekennen. Was uns auffällt, ist der große Zusammenhalt dieser Diasporagemeinde. Es gab keine Kluft zwischen den vornehmen und einfachen Glaubensbrüdern, wie immer wieder die Bereitschaft hochgestellter Persönlichkeiten beweist, auch bei einfachen Glaubensbrüdern Patenstellen zu übernehmen, Trauzeugen zu machen und sie auf ihrem letzten Gang zum Friedhof zu begleiten. In dieser Gemeinde hat Stensen gelebt, mit ihr gebetet und sicher auch vielen mit Rat und Tat geholfen, wenn wir auch nur von vier Patenstellen wissen, die er übernahm.

Anmerkungen

1. Über Stensen siehe u.a. *Bierbaum*, Max und *Faller* Adolf, Niels Stensen. Anatom, Geologe und Bischof, Münster 1979; *Scherz* Gustav, Niels Stensen (Bildbuch), Würzburg 1962; *Scherz* Gustav, Niels Stensen – Forscher und Denker im Barock, Stuttgart 1964; *Scherz* Gustav, Brief über meine Konversion, Kopenhagen 1967.
2. *Scherz*, Steno, S. 32.

3. Nicolai Stenonis Epistolae, ed. Gustav Scherz, Bd. I (Kopenhagen-Freiburg 1952) S. 76.
4. *Bierbaum*, a.a.O., S. 31.
5. Archivum Romanum Societatis Jesu (ARSJ), Necrologia, p. 456 (32); Liber baptizatorum, matrimoniorum et defunctorum sub Missionariis S. J. in Regno Daniae inde ab anno 1656 (kurz: Liber), p. 6 f.; *Holzappel* Helmut, Unter nordischen Fahnen, Paderborn 1955, S. 28.
6. Epistolae, S. 77; *Stenmans* Peter, Litterae Annuae – Die Jahresberichte des Neuer Jesuitenkollegiums, Neuß 1966, S. 173.
7. Annuae litterae Haffnienses 1673, ARSJ Rhen. inf. 54, f. 263v.
8. *Stenmans*, a.a.O., S. 173; ARSJ Necrologia, Rhen. inf. 47, p. 583 f.
9. Liber, p. 18.
10. Liber, p. 16.
11. ebd.
12. ebd.
13. Epistolae, S. 78; vgl. Blätter aus der Missionsgeschichte Schwedens im 17. Jahrhundert, in: Die Katholischen Missionen, 1880.
14. Liber, p. 23.
15. ebd.; vgl. auch *Holzappel*, Unter nordischen Fahnen, S. 33 ff.
16. Epistolae, S. 83.
17. Annuae litterae Haffnienses 1674, ARSJ Rhen. inf. 55, f. 234.
18. Liber, p. 23-25; Epistolae, S. 79 f.
19. *Holzappel* Helmut, Lob der Laien in der Diaspora, Paderborn 1966, S. 62.
20. *Holzappel* Helmut, Das katholische Schulwesen in der Nordischen Mission, Paderborn 1973, S. 24.
21. Liber, p. 16 f.
22. Am 3.9.1671, 10.12.1672, 17.2.1674, 1.5.1674 und 11.1.1675.
23. Liber, p. 225.
24. Liber, p. 231.
25. Am 10.2.1671, 28.5.1672, 14.4.1673, 24.10.1673, 2.1674, 5.3.1675, 29.9.1675 und 8.12.1675.
26. Liber, p. 16 und 22.
27. Liber, p. 20.
28. Liber, p. 32 und 279.
29. Liber, p. 9.
30. Liber, p. 17.
31. Annuae Litterae Haffnienses 1672, ARSJ Rhen. inf. 54, f. 192v; A. 1. Haffn. 1674, Rhen. inf. 55, f. 233v.
32. Vgl. Epistolae, S. 79.
33. *Gigas* Emil, Grev Bernardino de Rebolledo, Kopenhagen 1883; *Metzler* Johannes, Den første Oprindelse til den katolske Menighed i Köbenhavn, in: Varden 9 (Kopenhagen 1911), 252 ff.
34. *Holzappel*, Helmut, Nordische Kirche unter dem Kreuz, Würzburg 1963, S. 27 (mit Bild); vgl. auch *Bittner-Groß*, Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder seit dem Westfälischen Frieden, Bd. I (1938), S. 133.
35. Epistolae, S. 75.
36. *Bittner-Groß* I 212 und 224.
37. Epistolae, S. 75.

38. Taufpate am 28.5.1665, 21.3.1671, 21.9.1671, 29.10.1671, 17.3.1672, 12.5.1672, 19.9.1672, 5.1.1673, 29.3.1673, 18.7.1673, 28.2.1674, 14.10.1674, 19.3.1675; Trauzeugen am 29.12.1670; 29.10.1673; 6.12.1674.
39. 1.12.1672 (Beerdigung La Roque), 25.6.1673 (Dampierre), 23.7.1673 (Crepy), 6.8.1673 (Melyen), 30.8.1673 (Dumont), 31.8.1673 (Kochs), 1.9.1674 (Frau van der Lagh), 24.2.1675 (Laurier) und 4.1676 (van der Lagh).
40. Taufpate am 3.9.1671; 14.4. und 10.12.1672; Trauzeugen am 30.8. und 29.12.1670; 20.6. und 3.8.1671; 28.4.1672; 14.4.1673.
41. Liber, p. 26.
42. *Bittner-Groß* I 212.
43. Taufpate am 12.1.1669, 26.5.1669, 28.5.1672, 14.7.1672, 25.8.1672, 2.3.1673, 9.3.1673, 14.4.1673, 17.3.1674; Trauzeugen am 6.10.1668, 14.2.1669, 4.10.1669, 1.8.1670, 3.8.1671, 28.4.1672, 23.9.1672, 29.9.1672, 14.4.1673, 30.4.1673.
44. Taufpate am 22.2.1672, 28.5.1672, 1.9.1672, 10.12.1672, 1.8.1673, 5.10.1673, 6.8.1674, 6.11.1674, 12.8.1675; Trauzeugen am 22.2.1672, 1.11.1674, 6.12.1674, 30.5.1675.
45. Liber, p. 222 und 23.
46. Beaufort war am 2.10.1668, 6.10.1668, 24.5.1669 und 4.10.1669, Trauzeugen, de Proin am 2.10.1668, 14.2.1669, 20.7.1669 und 19.4.1670.
47. Liber, p. 26 und 272, vgl. *Holzapfel*, Unter nordischen Fahnen, S. 128.
48. Liber, p. 272: »qui ad Aulam Ex^{mi}dni Legati solet excubias habere«; die Patres wußten nichts von Tod und Begräbnis des Kindes.
49. Liber, p. 225 und 273; beide Male wird er als »Moravus miles« bezeichnet.
50. Sebastiana Crépy war am 2.3.1672, am 12.7.1672, und am 9.1.1674 Taufpatin, am 22.6.1675 Trauzeugin.
51. *Epistolae*, S. 81.
52. Liber, p. 27; der spanische Gesandtschaftskaplan P. Johann Kindtsius taufte das Kind auf die Namen Maria Francisca Theresia de Avila.
53. Canion war am 3.10.1675 und am 17.11.1675 Taufpate; Busteau ließ am 17.11. ein Kind taufen.
54. *Bittner-Groß*, Bd. I 133 und 414.
55. Liber, p. 17 (Josephina Theresia), p. 22 (Joannes Melchior), p. 26 (Philippus Jacobus) und p. 30 (Sophia Dorothea). Raag war nur einmal Pate, am 19.2.1668, dagegen Trauzeugen am 29.12.1670, am 29.9.1672 und am 30.4.1673, seine Frau war am 25.4.1672, am 17.8.1673 Taufpatin.
56. Liber, p. 273.
57. Weitere Kinder wurden am 22.3.1680, am 30.8.1681, im Jahr 1683 und am 21.8.1686 getauft; Vetter selbst war am 21.10.1673 und am 7.3.1675 Taufpate. Vgl. *Holzapfel* Helmut, *Imigranci z Polski w katolickich metrykach parafialnych Danii i Szwecji w XVII i XVIII wieku: Polnische Immigranten in dänischen und schwedischen katholischen Pfarrmatrikeln im 17. und 18. Jahrhundert. Zapiski Historyczne* 42 (2) (1977) 99 – 111 und 42 (3) (1977) 113-136.
58. Huber war am 24.10.1673, am 28.9.1674, am 11.1.1675, am 29.9.1675 sowie am 28.3.1676 Taufpate und am 19.2.1671, am 29.5.1677 und am 30.5.1675 Trauzeugen.
59. »ex champania«. Gravelle war Taufpate am 28.3.1676 und am 27.12.1675, diesmal bei einem Kind seines Musikerkollegen Moulier, das nach Gravelle den Namen Petrus erhielt.

60. Liber, p. 276; er erhielt ein feierliches Begräbnis »sonantibus campanis et honesto Gallorum aliorumque comitatu«.
61. Daniel Pillois war am 3.8.1674 Taufpate und am 28.6.1678 Trauzeuge, seine Frau am 17.11.1675 Taufpatin und am 6.12.1674 Trauzeugin; Domicella Helene Pillois war am 26.5.1669, am 18.4.1671, am 18.9.1674, am 9.11.1674, am 10.5.1675 und am 17.11.1675 Patin, Fridericus war am 16.6.1673 und am 17.2.1674 Taufpate.
62. Liber, p. 27. Gilmers war am 1.1.1675 Taufpate.
63. Liber, p. 278. Der Geistliche an der Holmenkirche war offenbar deshalb ungehalten, weil Frau Delaurier katholisch geworden war.
64. Liber, p. 221: natum in S. Justo en forest; seine Eltern hießen Nikolaus Michel und Emmanuele.
65. Dionysius Lepetit »dictus la Vallée« war am 1.4.1671, am 12.7.1672, am 1.12.1672 und am 7.8.1673 Taufpate, seine Frau, die »cubicularia de La Vallée«, am 28.1.1672, am 18.7.1673, am 7.8.1673 und am 5.2.1674 Patin.
66. Liber, p. 266; der Familienname ist freigelassen. Johannes wurde im Dorf Rack begraben.
67. Liber, p. 281: »in amacker vicino pago«. Der Familienname des »Falconarius« ist auch hier ausgelassen.
68. Epistolae, S. 77.
69. Gadart war am 3.5.1671, seine Frau Parsonne am 30.1.1672, am 14.4.1672, am 1.9.1672, am 3.10.1672, am 16.3.1673, am 20.9.1673, am 5.10.1673 und am 17.8.1675 Taufpatin..
70. Liber, p. 231. Ernst Günther war Herzog von Sonderburg (+ 1689), Ulrike Eleonora war Tochter des dänischen Königs Friedrich III. und verheiratete sich 1680 mit König Karl XI. von Schweden.
71. Estienne war am 22.3.1674, am 24.6.1674, am 15.8.1675 und am 17.8.1675 Taufpate.
72. Liber, p. 21: »Anna Catharina, uxor portarii catholici ad ingressum Curiae Reginae Matris, in qua opera habitant et laborant«.
73. Benedictus war Taufpate am 5.2.1671 (Liber, p. 16: »Intendens domus Reginae«); für seinen Familiennamen ist beim Eintrag ins Taufbuch eine Lücke gelassen.
74. Sie war Taufpatin am 28.1.1672 (Liber, p. 18: »Domina Maria Ceruau, uxor Domini Benedicti et cubicularia Reginae Matris«), am 18.7.1673, am 7.8.1673, am 5.2.1674, am 2.7.1675 (Liber, p. 29: Seruaux), am 3.10.1675 (Liber, p. 29: Ceruau, dicta la Rose).
75. Am 12.1.1669 (Liber, p. 8: »Domina Maria Serva, vidua Domini Rose, ab obsequiis Reginae Daniae«), am 5.2.1671 und am 3.5.1671 (Liber, p. 17); am 7.4.1676 heißt es einfach »Domina Maria Cervaux dicta la Rose«.
76. Virgo oder Domicella: am 24.6.1674, am 7.3.1675 und am 28.3.1676.
77. Liber, p. 19: »Domicella Reginae Matris«. Sie war am 28.5.1673 Taufpatin; beim Eintrag ist nach Charlotta eine Lücke gelassen.
78. Liber, p. 267: »Emello, Lusitanus Visaeensis, aulicus Reginae matris in Daniae« Er hatte am 2. März bei P. Kircher gebeichtet und war von ihm versehen worden. Er starb am 26. März nachts um 11 Uhr und wurde am 4. April im Friedhof der Holmenkirche beigesetzt.
79. Liber, p. 221: Barbot war am 16.8.1673 (hier Barbeau), am 15.8.1675 und am 6.1.1676 (Barbott) Taufpatin.

80. Liber, p. 278. Hier ist deutlich Renatus Bureau zu lesen. Der lutherische Geistliche erhielt 2 Reichstaler, schaufelte aber trotzdem nicht Erde ins Grab, weil es nicht ausdrücklich in der scheda« stand.
81. Liber, p. 31.
82. Liber, p. 30. Die Prinzessin von Sachsen ist wohl Anna Sophia, die Tochter König Friedrichs III., die sich 1663 mit dem Kurprinzen Johann Georg von Sachsen vermählt hatte.
83. Sylvaducensis ist wohl 's Hertogenbosch. Bei dem »Comes Alfelt« dürfte es sich um den Großkanzler Friedrich v. Ahlefeldt handeln. Es wurden getauft Maria Friderica am 17.3.1672, Christina am 28.10.1673 (Nottaufe zu Hause, Zeremonien am 6. Nov. in der Kapelle nachgeholt), Ludwig Georg am 5.3.1675 und Stephan Jakob am 10.5.1676.
84. Sebastiana Angelica, getauft am 12.7.1672, und Joannes, getauft am 1.8.1673. Noch am 7.3.1675 war Coccius Taufpatin gewesen.
85. Liber, p. 226: Pingeon wird hier als »Burgundionis« bezeichnet; er war der Sohn des Joannes Pingeon und der Bonaventura Chameront.
86. Während es bei der Taufe noch heißt »Catharina Christians lutherana« (Liber, p. 19), wird bei der Beerdigung ihres Kindes gesagt: »conjugum Catholicorum« (Liber, p. 272 f.).
87. Es ist auffällig, daß die Taufe im Februar, die Trauung erst im Mai erfolgt (Liber, p. 26 und 223). Der Kindsvater wird »Franciscus d'outre le peril Luxemburgensis« genannt, bei der Trauung wird der Heimatort genauer bezeichnet: »stabelensis«, also von Stablo/Stavelot. Die Mutter wird bei der Taufe »Anna Magdalena von Ritten sueca ex Norcoping« genannt, bei der Trauung »Anna Magdalenam van Ridt Norcopingensem«, offenbar eine Konvertitin. Schon bei der Taufe werden beide als katholisch und verheiratet bezeichnet: »conjugibus catholicis huius communitalis«. Im Mai wurde offenbar die katholische Trauung nachgeholt, was für eine Konvertitin gefährlich war; daher unterblieben »ex iusta causa« die drei Verkündigungen und wurde P. Jakobus des Hayes als Trauzeuge herangezogen.
88. Liber, p. 224.
89. Liber, p. 217: »Sabaudus du mont Saint-Sené«.
90. Liber, p. 229: »obiit catholicus«.
91. Liber, p. 227.
92. Liber, p. 9.
93. Choquet war am 3.4.1673 Taufpate und am 20.6.1671 wie am 20.9.1674 Trauzeuge. Bei der Taufe 1665 waren der Resident des französischen Königs, de Courtin, der Vorgänger Terlons, und die Witwe des Generalmajors Fuchs Paten (Liber, p. 7).
94. Mahon war am 16.8.1673, am 27.12.1673, im Februar 1674, am 10.8.1675 und am 6.1.1676 Taufpate, am 20.6.1671, am 15.5.1674 und am 7.9.1675 Trauzeuge.
95. Liber, p. 7; Paten waren »M. Thesaurarii Annibalis Seestett coniunx« und der französische Gesandte Hugo de Terlon.
96. Anna Segat war am 1.12.1672 Patin.
97. Pate am 7.3.1675 (Coffre iunior) und am 10.5.1676 (Stephanus).
98. Liber, p. 8 und 24.
99. Am 28.2.1674 wurde ein vor 4 Jahren geborenes Töchterlein des Herrn de Bordes getauft, dessen Taufe ungewiß war. Der französische Gesandte Terlon und seine Schwester übernahmen Patenstelle.

100. Gramont war Patin am 9.3.1673, am 27.12.1673 und am 19.3.1675, sowie Trauzeugin am 30.5.1676.
101. La Fleur war Patin am 10.2.1674 und am 1.1.1675.
102. Liber, p. 272.
103. Liber, p. 23 und 27; vgl. hier und zum ganzen Abschnitt *Holzapfel*, Polen.
104. Liber, p. 16, P. Kircher fügt noch hinzu: »gravi meo in morbo«. Auffällig ist die im Gegensatz zu früher zittrige Schrift Kirchers bei diesem und den folgenden Einträgen.
105. Liber, p. 274: »Wilhelmus Warendorpiensis mercator in lino«. War er vielleicht der Vater Johann Wilhelm Gerkens?
106. Er war Taufpate am 6.4.1672 und am 20.7.1673.
107. Magdalena von Felde war am 23.5.1673 auch Taufpatin (Liber, p. 23).
108. Susanna Bolt war am 17.11.1672 Taufpatin.
109. Liber, p. 6 und 7; über Blanck vgl. auch *Holzapfel*, Unter nordischen Fahnen, S. 28 und 203.
110. Liber, p. 272: »Caspar Danubio-Insulanus ex Danawert, ex custodia regia«. Vgl. auch *Holzapfel*, a.a.O., S. 28.
111. Liber, p. 270 f. und Annuae lit. Hafnienses 1674, Rhen. inf. 55, f. 233 vf.; vgl. auch *Holzapfel*, a.a.O., S. 30.
112. Liber, p. 217.
113. Liber, p. 220: »Joannem Brün Montis-Hannoniensem natum ex patre Thoma Brün et Maria conjugibus«; die Eltern seiner Frau waren Laurentius Miskopff und Elisabeth Edings.
114. Liber, p. 18; das Kind erhielt offenbar nach dem Paten, der auch Jobst van der Weghe genannt wird, den Namen Jodocus. Vgl. auch *Holzapfel*, Unter nordischen Fahnen, S. 28, 33 ff.
115. Vgl. auch *Holzapfel*, a.a.O., S. 43.
116. Liber, p. 31.
117. Liber, p. 214.
118. Liber, p. 275: »Generosus Dominus Thomas Hammelthon Scotus Colonellus«. Vgl. auch *Holzapfel*, a.a.O., S. 28; hier ist als Vorname Robert genannt.
119. Liber, p. 276: »Plackwall Anglus natione«.
120. Annuae lit. Hafnienses 1672, ARSJ Rhen. inf. 54, f. 192^v; Annuae lit. Hafn. 1673, Rhen. inf. 54, f. 263^v.
121. ebd.
122. Vgl. *Holzapfel*, Unter nordischen Fahnen, S. 195 f.; Epistola II 927.
123. Liber, p. 276.